

DRITTE ABTEILUNG.

A) MITTEILUNGEN.

Die literarischen Handschriften des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem.

(Fortsetzung).

II. Profanwissenschaftliche Literatur.

An Profanwissenschaftlichem ist in den Hss.-Beständen des Mkls. die Grammatik noch verhältnismäßig am besten vertreten, während wenigstens eine Nummer noch an das Interesse erinnert, mit dem das christliche Syrertum einst der aristotelischen Philosophie gegenüberstand. Hier wie dort ist es allerdings nur die jüngste einschlägige Literaturschicht, d. h. abgesehen von der Lexikographie der Nachlaß Bar 'Eṣṙâjâs, was uns entgegentritt. In einem merkwürdigen Gegensatz zu dieser Beschränkung steht eine Hs. der Rhetorik des Antonios von Tayrîṯ, die noch einmal ein Stück von ganz hervorragendem Werte darstellt. Zwei Karšûnî-Hss. zeigen endlich gelehrte mohammedanische Literatur auf dem christlichen Boden eingebürgert. Durch ein relativ hohes Alter zeichnet sich mindestens eine Bar 'Eṣṙâjâ-Hs. aus. Anderes und weitaus das Meiste ist ganz jung. Aber gerade, daß z. B. philosophische Werke Bar 'Eṣṙâjâs noch im letzten Viertel des 19. Jhs. neu abgeschrieben wurden — nicht für einen europäischen Besteller, sondern um einem innersyrischen Bedürfnis zu entsprechen — ist beachtenswert und kein ganz schlechtes Zeichen für den kulturellen Stand des modernen Jakobitentums.

25.* — Pp. 201 Blr. 0,182 × 0,134. Zstd. Von 22 Blattlagen zu je 10 Blr., aus denen neben 5 weiteren Blrn. am Schluß die Hs. ursprünglich bestand, sind die erste Lage und das erste Bl. der zweiten verlorengegangen. Auch weiterhin finden sich erhebliche Lücken. Ebd. Gepreßter Lederbd. von einer englischen Bibel herrührend, wie die gepreßte Raufschr. *Holy Bible* lehrt, in dem die Blr. der Hs. lose liegen. Schr. Serṭâ die S. zu 24 Zn. Nschr. Bl. 201 r^o. v^o. Dat. 1 Nisan 1788 (*Gr.* = April 1479).

Die große Grammatik des Bar 'Eṣṙâjâ, betitelt „Buch der Strahlen“ (ܬܪܬܝܢܐ), syr., am Anfang unvollständig. Vgl. die Ausgabe von Martin *Oeuvres Grammaticales d'Abou'l Faradj, dit Bar Hebraeus*. I. Paris 1872, bezw. die deutsche Übersetzung (mit Kollation weiterer Hss.) von A. Moberg. Leipzig 1907—1913.

Text Bl. 1r^o—200v^o.

26.* — Pp. 105 Blr. $0,209 \times 0,148$. Ebd. Gepreßtes Leder mit Raufschr. ܐܡܠܟܐ. Schr. Sertâ des 16. oder wohl eher 17. Jhs., 2 Spn. zu durchschnittlich 18 Zn. Nschr. Bl. 102v°. Dat. Aleppo, 10. Tešrin I (Oktober) eines nicht genannten Jahres. Gesch. Nach einer Notiz Bl. 103r° unter Maṭrân 'Abd en-Nûr, dem Edesener, von einem Mönche Thomas dem Mkl. geschenkt im J. 1854 n. Chr.

Die kleine, metrische Grammatik des Bar 'Eṣrâjâ, syr. und kar. Vgl. die Ausgaben von Bertheau. Göttingen 1843 und Martin *Oeuvres Grammaticales* usw. II.

Text des Hauptteiles Bl. 1r°—66v°, des bei Bertheau fehlenden Anhangs über die richtige Punktation und Aussprache mehrdeutiger Worte Bl. 67r°—102v° (= Martin II von S. 77 an). Der syr. Text ist in einer Parallelspalte von einer Kar.-Übersetzung begleitet.

27.* — Pp. 125 Blr. $0,210 \times 0,167$. Ebd. Pappendeckel mit Tuchüberzug und Raufschr. ܐܡܠܟܐ. Schr. Sertâ des 17. oder 18. Jhs., 2 Spn. diejenige mit syr. Text zu 13—17 Zn., die Kar.-Sp. erheblich enger, die Randscholien teils mit schwarzer, teils mit violetter Tinte oder mit Minium geschrieben. Schm. Die Spn. meist von roten, blauen oder gelben Randleisten umzogen. Bl. 1v° rohes Ornament von Giebelform in Ziegelrot und Braun über dem Titel. Bl. 67v° sehr rohe Federzeichnung eines in Frontalstellung stehenden bärtigen Heiligen in priesterlicher Kleidung mit Nimbus. Die Blattlagen auf erster und letzter S. mit ziegelroten Zahlbuchstaben numeriert. Gesch. Nach Kar.-Notiz Bl. 115r°. im J. 1854 n. Chr. durch den Mönch Ġirġis ܓܝܪܓܝܫ, „Diener“ (ܡܠܝܟܐ) des Mkls., der sich einen „Schüler“ des Maṭrân 'Abd en-Nûr nennt, von einem Rabbân 'Abd el-Mešîḥ aus Mardin käuflich erworben.

Dasselbe Werk wie in Nr. 26*, syr. und kar.

Text Bl. 1v°—115r°. Der Anhang über die Aequilitterae beginnt Bl. 81r°. Die Anordnung des Textes ist dieselbe wie in Nr. 26*. Nur finden sich auch noch gelegentlich bald syr., bald ar., bald kar. Randscholien.

28.* — Pp. 378 Blr. $0,304 \times 0,206$. Zstd. 230 Blr. alt; von Bl. 231 an moderne Ergänzung. Ebd. Moderner Halblederband mit Goldpressung auf dem Rücken. Schr. Sertâ im alten Teile wohl des 17. Jhs.; die ar. Bestandteile des Textes kar, 2 Spn. zu 42 Zn. im alten, zu 32 im neuen Teile. Schm. Bl. 1v° II-förmiges Flechtbandmuster über Titel und Anfang des Textes, an den oberen äußeren Ecken der v°-Sn. des alten Teiles häufig ein Vogel oder ein kleines Flechtbandmuster, alles in Schreibtinte und Minium ausgeführt. Nschr. Bl. 376v°. Dat. der Ergänzung 10 Hezirân (Juni) 1892 n. Chr. Schrbr. derselben für die ersten vier Blattlagen zu je 10 Blrn Abraham, der Mardiner, für den Rest ein Šem'ôn, beide Mönche im Mkl.

Lexikon des Bar Bahlûl. Vgl. die Ausgabe von R. Duval. Paris 1888—1896.

Text Bl. 1v°—376r°. Als Anhang folgt Bl. 376r° noch ein kurzes Verzeichnis von Worten, die im Syrischen mit Šîn, im Arabischen mit Šîn geschrieben werden.

29.* — Pp. 289 Blr. $0,344 \times 0,188$. Ebd. Holzdeckel. Schr. Serṭā, die ar. Textelemente kar., 2 Spn. zu 34 Zn. Nschr. Bl. 287 r°. Dat. 2101 (Gr. = 1789/90). Schrbr. Matrān 'Abd el-Aḥad von Jer., der zur Zeit, als die Nschr. beigefügt wurde, aus dem Leben geschieden war. Gesch. Vom Schrbr. dem Mkl. geschenkt. Wie die Übereinstimmung bezüglich des Anhangs lehrt, hat die Hs. für die Ergänzung von Nr. 28* als Vorlage gedient.

Dasselbe Werk wie in Nr. 28*.

Text Bl. 1v°—287r°. Auf Bl. 287v° folgt auch hier das Verzeichnis im Syrischen mit Sîn, im Arabischen mit Šîn geschriebener Worte.

30.* — Pp. 127 Blr. $0,330 \times 0,225$. Zstd. Bl. 122r° weißgelassen. Ebd. Pappband. Schr. Serṭā von wechselnder Znzahl auf der einzelnen S. Nschr. Bl. 115r°, 121r°. Dat. 2100 (Gr. = 1788/79). Schrbr. ܡܠܟܐ (sic!) Ḥaḏbešabbā oder 'Abd el-Aḥad ܡܠܟܐ (?) aus dem Dorfe ܡܠܟܐ in der Nähe der Stadt ܡܠܟܐ, die ihrerseits vier Tagereisen über Amida hinaus nach Osten liegt.

Lexikon nach Eudochos und Anderen mit verschiedenen Anhängen, syr. Dasselbe Werk in gleicher Rezension liegt in den beiden Berliner Hss. *Sachau* 182 und 348 vor. Vgl. Kat. *Sachau* S. 714f. 716f. Eine andere direkt Eudochos als — einzigen — Verfasser nennende und eine dritte seinen Namen überhaupt nicht erwähnende Rezension bietet *D. 10. 9* der Universitätsbibliothek in Cambridge, bezw. *Sachau* 231 in Berlin. Vgl. Wright-Cook S. 992f. *Sachau* S. 698.

Text Bl. 1v°—115r°, am Rande von zahlreichen Scholien begleitet. Die Anhänge umfassen 1) das Lexikon „unveränderlicher“ d. h. wohl für die Aussprache eindeutiger Worte (ܡܠܟܐ ܡܠܟܐ), das auch in *Sachau* 182 und 348 auf das große Lexikon folgt, während in *Cambridge D. 10. 9* und *Sachau* 231 seine einzelnen durch die Anfangsbuchstaben bestimmten Abschnitte hinter den entsprechenden Abschnitten desselben eingeschoben sind, (Bl. 115r°—121r°) 2) ein Verzeichnis der koptischen Monatsnamen und ihrer syrischen Äquivalente, das auch *Sachau* 348 Bl. 157r° sich an das Lexikon der „unveränderlichen“ Worte anschließt, (Bl. 121r°) und 3) eine Reihe in der sonstigen Überlieferung mit dem Eudochos-Lexikon nicht verbundener Stücke, nämlich a) Bemerkungen α) über Rukkâḫâ und Quššâjâ (Bl. 121v°), β) über die Bildung des Eigenschaftswortes (Bl. 121v°) und γ) über verschiedene Nominalformen (Bl. 122v°), b) ein Scholion des David bar Paulos über die „veränderlichen Zeichen“ ܡܠܟܐ

(ܐܠܠܐ ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ. Bl. 122^v—123^v. Inc. ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ), c) ein Scholion, „das zeigt, wie die lexikalische Korrektheit der syrischen Sprache gewahrt wird“ (ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ, Bl. 123^v—124^r. Inc. ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ), d) eine Notiz über die Zahl der Engelchöre (Bl. 124^r. ^v. Inc. ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ), e) eine Versifikation in 18 Versen des siebensilbigen Metrums mit je einem griechischen Worte auf *os* am Versende (Bl. 124^v. Inc. ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ).

31.* — Pp. 310 Blr. 0,216 × 0,160. Ebd. Moderner roter Lederband mit Goldpressung. Schr. Serîâ meist in 2 Spn., durchgängig zu 18 Zn. die S. Nschrr. Bl. 248^r. ^v. und 302^v. 303^r. Dat. Anfang — Bl. 249: Mkl., 11 Šebât (= Februar) 1881 n. Chr.; Bl. 250—Schluß: ebenda 9 Tāmūz (= Juli) 1882. Schrbr. des ersten dieser beiden Teile: Diakon Išo' bar ܐܝܫܐ ܒܪ ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ im Gebiete der Stadt Hāh, des zweiten: Georgios unter dem Namen Gregorios Metropolit von Jer.

Drei philosophische Werke des Bar 'Eṣrâjâ, das erste und dritte mit Anhängen, syr. und teilweise kar. Vgl. Wright S. 269f, R. Duval S. 262f, Baumstark *Die christlichen Literaturen des Orients*. Leipzig 1911. I S. 76f.

I. Die auf Ibn Sînâs 'Ujûn al-ḥikmah zurückgehende Bearbeitung der aristotelischen Logik, Physik und Metaphysik, betitelt „Ware der Waren“ (ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ). Vgl. die Beschreibung des Werkes in Kat. Sachau S. 339 nach der Berliner Hs. *Sachau* 211.

Text, in der zweiten Sp. von einer Kar. Übersetzung ausgewählter Ausdrücke und Stellen begleitet. Bl. 5^v—247^v. Angehängt sind a) ein Mîmrâ im siebensilbigen Metrum (Bl. 248^v. Inc. ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ), f) eine Stelle des hl. Basileios (Bl. 249^r. Inc. ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ), c) eine solche aus dem Kommentar des Mōšê bar Kêṣâ und (sic!) Dionysios bar Ṣalîṣî zu den Κατηγορίαι des Aristoteles (Bl. 249^r. ^v. Inc. ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ), d) eine solche aus dem Matthäuskommentar des Bar Ṣalîṣî (Bl. 249^v. Inc. ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ), alles syr. und e) Definitionen der πέντε φωναί der Εἰσαγωγή des Porphyrios kar. (Bl. 250^r ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ ܡܥܬܬܝܬܝܬܐ ܐܠܠܐ).

Lugduni 1523 notiert sind, Leclerc, *Histoire de la médecine arabe*. Paris 1876. I S. 381, Brockelmann, *Geschichte der Arabischen Literatur*. I. Weimar 1897. S. 237.

Text 1r°—392v°, wo er im sechsten باب der sechsten مقالة dieses zweiten Bandes abbricht.

34.* — Pp. 118 Blr. 0,275 × 0,198. Ebd. Pappband. Schr. Serṭā wohl des 18. Jhs., die S. zu 20 Zn.

Anfang der Ärztegeschichte des Ibn Abî Uṣaibī'a, kar. Vgl. die Ausgabe des Werkes von Aug. Müller.

Text Bl. 1r°—118v°, umfassend باب I—VII des Werkes (= ed. Müller I S. 2—123).

III. Geschichte.

Noch weniger als auf demjenigen profanwissenschaftlicher Literatur bietet die Bibliothek des Mkls. auf dem Gebiete der nichthagiographischen Geschichtschreibung. Immerhin sind auch hier mindestens die beiden abschließenden Größen der literarischen Entwicklung auf jakobitischer Seite, Michaël d. Gr. und Bar 'Eṣṣrâjâ, vertreten, und die Hs. der beiden syr. Geschichtswerke des letzteren ist wenigstens keine ganz junge.

35.* — Pp. 402 Blr. 0,320 × 0,230. Zstd. Bl. 175r°. v°, 327r°—333v° weist der Text Lücken auf, indem unbeschrieben gebliebenes Papier auf Unleserlichkeit der Vorlage schließen läßt. Ebd. Pappband. Schr. Serṭā mit schwankender Znzahl. Nschr. Bl. 361r°, ar. Dat. 3. Kânûn II (= Januar) 1899 n. Chr. Schrbr. 'Abdallâh.

Das Geschichtswerk Michaëls d. Gr., kar. Vgl. die Ausgabe des Originals von Chabot. Paris seit 1899.

Text des eigentlichen Werkes Bl. 2v°—361r°. Es folgen Listen a) der jakobitischen Patriarchen von Antiocheia von Severus bis auf Michaël selbst, von Kyriakos an mit Angabe der von ihnen ordinierten Bischöfe (Bl. 361r°—386v°), b) der Bischöfe von Jerusalem bis auf einen Ignatios (Bl. 386v°), c) der Bischöfe von Edessa, Melitene, Amida und Taṣṣrîṭ (Bl. 387r°), d) der Könige und Katholici der Armenier (Bl. 387v°—390r°), e) der nestorianischen Katholici (Bl. 390r°—391r°) und f) nochmals der Patriarchen von Antiocheia vom Apostel Petrus bis auf die Zeit der Entstehung der Hs. mit (der Gegenwart zu immer zahlreicher werdenden) historischen Notizen (Bl. 391v°—400r°). Vgl. zu den Listen a)—e) diejenigen ed. Chabot Appendice III—VI (Text S. 752—777. Übersetzung III S. 448—524).

Dr. A. BAUMSTARK.

Nachtrag zu dem Aufsatz „Der Drachenkampf des heiligen Theodor“. ¹

Von dem zweiten Teil meines im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift erschienenen Aufsatzes über den Drachenkampf des heiligen Theodor habe ich nur die ersten Korrekturfahnen gelesen. Die zweite Korrektur konnte infolge einer Verkettung merkwürdiger, noch nicht aufgeklärter Zufälle nicht in meine Hände gelangen. Es wurde daher dieser Teil veröffentlicht, ohne daß ich das Imprimatur hätte geben können. So sind an mehreren Stellen Druckfehler und Unebenheiten stehen geblieben oder infolge von Mißverständnissen neu eingedrungen,² die unter normalen Umständen bei einer zweiten Korrektur zweifellos hätten getilgt werden können.

Von der Erlaubnis des Herausgebers des *Oriens Christianus*, diese Erklärung hier nachzutragen, mache ich umso lieber Gebrauch, als sich mir dadurch die Möglichkeit bietet, meine Ausführungen über die Abfassungszeit des lateinischen Textes zu berichtigen, der den Subdiakon Bonitus von Neapel zum Verfasser hat (l. c. S. 248—50). Der von Bonitus als „Enkel und Sohn, Bruder und Oheim“ von Herzögen von Neapel gefeierte Gregorius ist — wie mir entgangen war — annähernd bereits von Mazzocchi,³ in völlig überzeugender Weise dann von B. Capasso⁴ mit einem Mann dieses Namens identifiziert worden, der in einem Staatsvertrag etwa des Jahres 935⁵ als Sohn des verstorbenen Herzogs Johannes und Onkel des regierenden Herzogs genannt wird. Von demselben Gregorius „*filiusque bonae recordationis Johannis ducis*“ ist ein auf das Jahr 955 datiertes Testament⁶ erhalten. Sein Titel ist in den Urkunden sowohl wie bei Bonitus nicht „*loci scrutator*“ — wie ich irregeführt durch die Buchstabentypen der *Acta Sanctorum* gelesen hatte — sondern *loci servator*, eine auch sonst in dem Herzogtum Neapel bezeugte nicht-kirchliche Würde. Dadurch

¹ Erschienen in *Oriens Christianus, Neue Serie*, II (1912) S. 78—106; 241—280.

² An Druckfehlern berichtige ich hier nur die beiden griechischen Titel: S. 258 *πρεπόσιτος* (statt *πρεπόστος*). S. 263 *ἐπαρχος* (*ὑπαρχος*). S. 260 ist statt des stehen gebliebenen unsinnigen Füllsels 669 die richtige Seitenzahl 87 einzusetzen. — Das Fragment Tischendorf XXVI fol. 28 (33. 34) — vgl. l. c. S. 261 Anm. 1 — ist nicht sahidisch, sondern bohairisch. Eine eingehende Klassifizierung der mir bekannten koptischen Theodor-Literatur habe ich inzwischen BZ. XXII (1913) S. 184—8 versucht.

³ *De Sanctorum Neapolitanae Ecclesiae episcoporum cultu*, Neapel 1753, S. 388—9.

⁴ *Monumenta ad Neapol. Ducatus pertinentia* I, S. 111. Hier werden die Herzöge bei Namen genannt, zu denen Gregorius in dem von Bonitus berichteten verwandtschaftlichen Verhältnis gestanden ist.

⁵ Capasso l. c. II, 2, S. 144—6; vgl. auch Schipa, *Il ducato di Napoli in Archivio storico per le provincie napoletane* XVIII (1893) S. 266—7.

⁶ Capasso, l. c. II, 1. S. 70.

ist also als gesichert anzunehmen, daß Bonitus nicht — wie ich vermutet hatte — im 9. Jahrhundert, sondern um die Mitte des 10. Jahrhunderts seine *Passio S. Theodori* verfaßt hat.

Mit seinem l. c. S. 248—253 erörterten literarischen Vorgehen ist jedoch Bonitus keineswegs als eine vereinzelt dastehende Erscheinung anzusehen. So hat ein sich Ursus (?) nennender Priester mit Hilfe des Griechenbischofs Nikolaos die *Vita Basilii* des Großen ins Lateinische übersetzt (= BHL. 1024). Er tat dies auf Geheiß eben des Gregorius, den er in seiner Vorrede fast genau mit den von Bonitus an gleicher Stelle gebrauchten Worten anredet.¹ — Weit produktiver ist der Subdiakon Petrus gewesen, dem F. Savio unter dem Titel *Pietro suddiacono napoletano agiografo del sec. X*² eine überaus lehrreiche Spezialstudie gewidmet hat. Unter dem Namen dieses Petrus sind eine ganze Reihe hagiographischer Texte überliefert, deren einer, die *Vita* der heiligen Cyrus und Johannes, ebenfalls auf Wunsch des Lociservator Gregorius verfaßt wurde (Savio l. c. S. 668). Der Stil, in dem diese Texte geschrieben sind, ist genau der glatte, mit Reminiszenzen an die Klassiker ausgeschmückte, den wir bei Bonitus festgestellt haben; wie dieser untermischt er seine Prosa mit kunstvollen Versen, die an Virgil oder Ovid anklingen. Wichtiger noch ist die Feststellung, daß der Tätigkeit des Petrus genau dasselbe Bedürfnis zu Grund liegt, auf das Bonitus in seiner Vorrede hinweist. Die naiven hagiographischen Erzählungen sollten in die Sprache einer klassisch gebildeten und kirchlich tadellos korrekten Gesellschaft umgeschrieben werden, und Petrus versichert, daß er sich nicht gescheut habe, die unpassenden, allzu volkstümlichen Züge seiner Vorlagen zu tilgen (Savio l. c. S. 673—4). Petrus ist hier im Kleinen dasselbe, was zu genau derselben Zeit Symeon Metaphrastes für das kaiserliche Konstantinopel gewesen ist. Nur daß sich in Neapel gleichzeitig der Prozeß einer langsamen Verdrängung des Griechischen kundgibt. Mit Verachtung spricht Bonitus von den griechischen Abgar-Akten, die in der Kirche vorgelesen würden; aber sowohl er wie Petrus schrieben ihre Metaphrasen in lateinischer Sprache. Auch Petrus hat neben einer Anzahl kampanischer Heiliger mehrere rein orientalische Märtyrer verherrlicht (z. B. Cyrus und Johannes, Christophorus, Georg, Cyricus und Julitta, s. Savio l. c. S. 679); und es ist wohl als sicher anzunehmen, daß er dabei, ähnlich wie Bonitus, auch griechische Vorlagen gekannt hat. Leider aber verwischt er gerade bei dieser für uns besonders interessanten Frage den genauen Tatbestand mit der

¹ *Bibl. Casinens. III Floril.* p. 205: „... cogis me ursum (!) omnium christianorum ultimum infimumque sacerdotem, o Gregori clarissime, filius atque nepos, frater patruusque ducum nec non et loci servator Neapoleos.“

² *Atti della R. Accademia di Torino XXXVI* (1900—1) S. 665—79.

Flut seines rhetorischen Redeschwails. Nur in dem Prolog zur Passio der heiligen Katharina wird ausdrücklich auf das griechische Original Bezug genommen (Savio l. c. S. 676); doch gehört gerade dieser Text nicht zu den zweifellos sicheren Werken des Petrus.¹ So könnte nur eine eingehende Untersuchung vielleicht den Weg führen zu den Originalen, die den Paraphrasen des Petrus jedesmal zu Grund liegen. Wie sehr sich derartige Untersuchungen lohnen können, zeigt das Beispiel des Bonitus, der — wie ich gezeigt zu haben glaube — eine weit volkstümlichere und zweifellos auch ältere Form der Abgar-Akten des Theodor Stratelates gekannt haben muß, als es diejenige ist, die in der griechischen Überlieferung allein auf uns gekommen ist. Die Feststellung, daß Bonitus erst im 10. Jahrhundert seine Passio Theodori geschrieben hat, vermindert natürlich um nichts die Wichtigkeit dieser Tatsache. Die kultur- und literargeschichtlich so interessante Erscheinung dieser neapolitanischen Metaphrasten kann darum auch für die griechisch-orientalische hagiographische Forschung eine in ihrer Tragweite jetzt noch nicht völlig abzuschätzende Bedeutung erlangen.

Dr. W. HENGSTENBERG.

B) FORSCHUNGEN UND FUNDE.

Die Arbeiten von Νῆος Ἀ. Βέης in den Meteorenklöstern. — In den Literaturberichten dieser Zeitschrift war schon wiederholt auf Publikationen des hervorragenden griechischen Byzantinologen N. A. Bees hinzuweisen, welche auf den von ihm in den Meteorenklöstern Thessaliens durchgeführten Forschungsarbeiten beruhen. In einer von ihm am 1. Februar 1910 der Βυζαντιολογικὴ Ἑταιρεία in Athen vorgelegten *Ἐκθεσις παλαιογραφικῶν καὶ τεχνικῶν ἐρευνῶν ἐν ταῖς μοναῖς τῶν Μετεώρων κατὰ τὰ ἔτη 1908 καὶ 1909.* (Athen 1910. — 68 S.) hat er über den grundlegenden Teil jener im Jahre 1910 selbst dann noch einmal aufgenommenen Arbeiten eingehend Bericht erstattet. Dieselbe

¹ Vgl. AB. XX (1901) S. 328. Ein zweites dem Petrus zu Unrecht zugeschriebenes Stück ist die Passio S. Fortunatae, von der Petrus selbst in einem seiner Prologe spricht (*Acta SS. Jan. II*, 616): „... *nec tamen eius* (des hl. Artemas) *passio in-composite edita relegendi praevallet, studiose suggerere curasti* (hier wird ein Bischof von Pozzuoli angeredet), *ut sicut B. Ambrosius S. Agnetis gesta et venerabilis dominus Aripertus Fortunatae passionem clarificare studuerunt, ita et nos illorum studium imitantes illius passionem de inculto elogio transferentes ecclesiastico dogmati tradere curaremus etc.*“ Damit lernen wir einen weiteren hagiographischen Schriftsteller aus diesem Milieu kennen.